

Basel

Kunstmuseum: «Schwitters – Arp». Bis 22.8. Giovanni Battista Langetti: «Ein heroischer Tod». Bis 4.7. Di–So 10–17 Uhr.

Museum für Gegenwartskunst: Louise Lawler and Others. 14.5.–19.8. Di–So 11–17 Uhr.

Kunsthalle Basel: Wegen Sanierung bis Juni geschlossen.

Fondation Beyeler: «Calder – Miró». Bis 5.9. «Francis Bacon und die Bildtradition». Bis 20.6. Mo–So 10–18 Uhr (Mi 20 Uhr).

Museum Jean Tinguely: Kurt Schwitters: «Merz – ein Gesamtweltbild» / Giovanni Battista Podestà. Bis 22.8. «Das grosse Stilleben». 16.5.–22.8. Mi–So 11–19 Uhr.

Antikenmuseum: «Tutanchamun – Das Goldene Jenseits». Bis 3.10. Vorverkauf empfohlen: Call-Center 0800 22 00 33 oder www.tutankhamun.ch.

Anatomisches Museum: «Mit Haut und Haaren». bis 16.5. Mo–Fr 14–17 (Do 14–19), So 10–16 Uhr.

Architekturmuseum: Rückwärts – Vorwärts. Video von Edith Flückiger und Klanginstallation Fritz Hauser. Bis 29.5. Di–Fr 13–18, Sa 10–16 Uhr.

Museum der Kulturen: «Teufel, Tod und Harlekin». Bis 29.8. Di–So 10–17 h.

Museum Kleines Klingental: Burkhard Mangold. «Rheinbilder». Bis 8.8. Mi/Sa 14–17, So 10–17 Uhr.

Skulpturhalle: Abguss-Sammlung des Antikenmuseums. Di–So 10–17 Uhr.

Historisches Museum, Barfüsserkirche: «L'histoire c'est moi». 555 offizielle Versionen der Schweizer Geschichte 1930–45. Bis 2.8. Mo/Mi–So 10–17 Uhr.

Historisches Museum, Haus zum Kirschgarten: Di–Fr, So 10–17 (Mi 10–20), Sa 13–17 Uhr.

Jüdisches Museum: Mo/Mi 14–17, So 11–17 Uhr.

Karikatur- und Cartoon-Museum: «Trick auf Trick / Operation Lächerli». 15.5.–7.11. Mi–Sa 14–17, So 10–17 Uhr.

Musikmuseum: Musik in Basel. Di–Fr 14–19, Do 14–20, So 11–16 Uhr.

Naturhistorisches Museum: «Muschelseide». Bis 27.6. Di–So 10–17 Uhr.

Puppenhausmuseum: Neapolitanische Volkskunst. Mo–So 11–17, Do 11–20 Uhr.

Schweiz

Arlenheim, Forum Würth: Christo und Jeanne-Claude. Bis 19.9. Mi–Fr 10–17, Sa/So 11–17 Uhr.

August, Römerstadt Augusta Raurica: Der Schatz. Bis 31.1.05. Mo 13–17, Di–So 10–12, 13.30–17 Uhr.

Bern, Kunsthalle: Ai Weiwei. Bis 30.5. Di 10–19, Mi–So 10–17 Uhr.

Bern, Kunstmuseum: Baselitz. Bis 20.6. Di 10–21, Mi–So 10–17 Uhr.

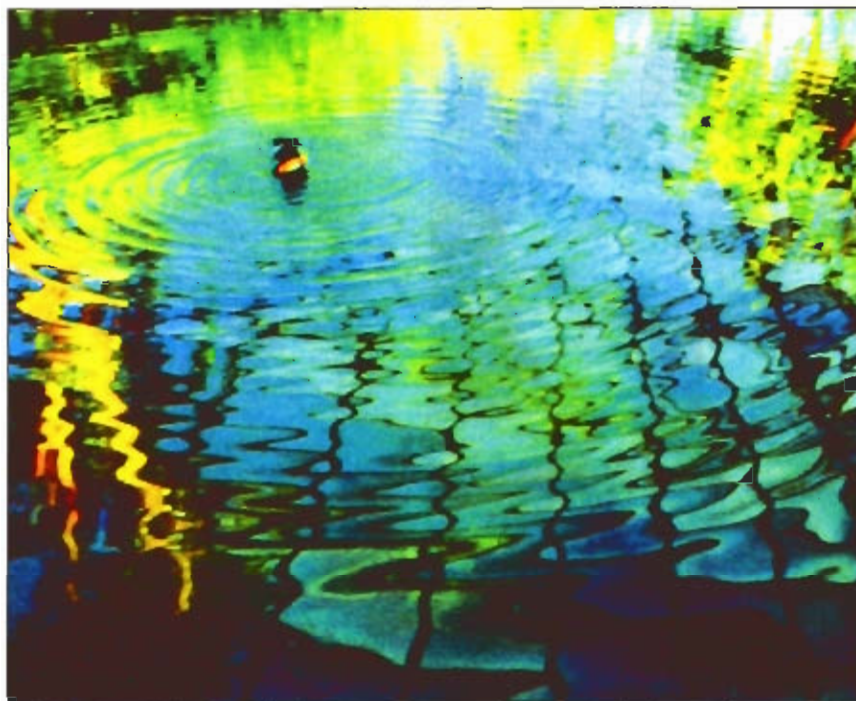
Lausanne, Fondation de l'Hermitage: Von El Greco bis Delacroix. Bis 31.5. Di–So 10–18 Uhr.

Liestal, Kantonsmuseum: «Selden



Das Kunsthaus Palazzo feiert mit einem «Salon» sein Jubiläum

Gegenstrom



Nabelschau: Christoph Fierz, «Raster und konzentrische Kreise». M. BENZ

Von MARION BENZ

Alles andere als einen «Salon» hätte man erwartet. Von elitärem bürgerlichem Ambiente keine Spur! Alternative junge Kunst wurde hier stets gezeigt. An die 400 Künstler haben in den letzten 25 Jahren im Palazzo ausgestellt, manch einer hat hier seine internationale Karriere begonnen. Jetzt hat Mitbegründer und Leiter Niggi Messerli einige zurückgeholt und ihnen die Jubiläumsausstellung «Le Salon» gewidmet.

Werke von über 80 Künstlern und Künstlerinnen sind zu sehen – eine schier unüberschaubare Vielfalt. «Wir haben bewusst nicht nur kleine Arbeiten ausgewählt», erklärt Messerli. Wenngleich dadurch manches Werk den Rahmen zu sprengen droht. «Die Installation von Kurt Sigrist war ein Abenteuer», räumt der Palazzeleiter ein. Doch trotz der begrenzten Räumlichkeiten herrscht erstaunliche Weite. Schaufenstern gleich erinnern die Arbeiten an Phasen des Kulturhauses: Porträts von Thomas Müllenbach hängen neben Gemälden von Coguf,

Ernst Messerli und Pipilotti Rists Videostills. Samuel Buris bunter «Guardian of the North» gehört ebenso dazu wie Videoinstallationen oder extra für die Schau geschaffene Objekte.

Aus einem Kleiderschrank plätschert unaufhörlich Musik. Weltvergnessen schlendert man durch die Epochen. Gerade noch konnte man dem vermeintlichen Milchfleck auf dem Boden ausweichen, schon bleiben die Blicke fasziniert auf Christoph Fierz' Fotografie «Raster und konzentrische Kreise», den «Millefiori» von Rahel Knöll und Corsin Fontanas naturfarbenen Stöcken haften.

Grösser könnten die Gegensätze nicht sein. Just diese nonchalante Mischung macht den Reiz aus: Freie Kunst, die die Grenzen des Markts und des Mainstreams sprengt. «Le Salon» ist weder ein Verkaufspalast noch ein gediegenes Museum – der «Salon» mag äusserlich in die Jahre gekommen sein, die Kunst in seinem Herzen ist aber abwechslungsreicher denn je.

Kunsthalle Palazzo, Liestal. Bis 20. Juni. Di–Fr 14–18 Uhr, Sa, So 13–17 Uhr.

Paul Louis Meier in der

Abg

Von KAREN N. GE

Kleine bronzenne Menschen im Raum. Stehen aufrecht auf Sockeln, die Arme eng aneinander gelegt, einander gegenüber, wandt, gegeneinander verknüpft, in einem Kreis oder allein, geschlechtslos und emotionslos – die Gesichter der Figuren sind wie die ihrer selbst. Sie kommen lautlos miteinander und brechen die Werkgrenzen hinaus. Sie gehen auf.

Die menschliche Figur ist seitlich die Obsession des Paul Louis Meier. Nicht zufällig schafft er seit vielen Jahren kleine Figurenkonstellationen. Die Franz Mäder in seiner Gegenwart hauptsächlich als lebensgrosse Skulpturen und wunderbare grosse Zeichnungen. Die Ähnlichkeiten, Verwandtschaften zwischen den plastischen und zeichnerischen Figuren sind frappant. Die Bewegungen der lebendigen Striche auf dem Papier ausgeht, findet sich auch in der rauen Oberflächenstruktur der Bronze wieder.

Bewegungsraum

Wie bei Giacomettis Mensch aus Einzelteilen, material heraus selbst zu bilden, gene, anatomisch korrekte in unablässiger Veränderung zu suchen. So werden mehrere Bewegungszustände übereinander gelagert, noch der Unruhm und die Massen den Körper nachziehen bei der klumpigen Strukturen scheinen sich die Kontraste naher Betrachtung in reinen aufzulösen.

Dieses unsichtbare, statische und Arbeiten im Inneren verursacht eine lebendige Dynamik, die sich im direkten mit der glatt polierten Oberfläche und der schmalen, abgeflachten Figuren noch steilerer Punkt in Meiers Schaffen das Verhältnis des Körpers. In seinen Konstellationen v

Kunstsalon feiert sein Jubiläum

PALAZZO / «le salon» in der Kunsthalle Palazzo zeigt Werke von Künstlern, die in den letzten 25 Jahren ausgestellt haben.

VON MARC SCHAFFNER

LIESTAL. Rund 250 Künstlerinnen und Künstler waren in den vergangenen 25 Jahren in der Kunsthalle Palazzo in Liestal vertreten. Manche unternahmen hier ihre ersten Schritte im Kunstbetrieb, um später Karriere zu machen, man denke an Piplotti Rist oder Samuel Buri. Die Jubiläumsausstellung «le salon» präsentiert etwa 80 von ihnen mit grösstenteils neuen Werken (vgl. *bz* vom 5. Mai).

An einen Salon erinnert nicht nur die Architektur des alten Postgebäudes am Bahnhofplatz, sondern auch seine Funktion. Seit 1979 ist die Kunsthalle ein lebendiges Forum, das zeitgenössische Kunst vermittelt, Kontakte herstellt und Diskussionen ermöglicht. Als Gast wird eingeladen, wer gewissermassen «salonfähig» ist und bestimmte Anforderungen punkto Qualität und nationaler oder internationaler Ausrichtung erfüllt. Die Leitung des Salons wechselte in den 25 Jahren seines Bestehens immer wieder, vier Jahre lang war Esther Maria Jungo als Kuratorin angestellt, im Moment kümmert sich Palazzo-Leiter Niggi Messerli um die Ausstellungen.

Panoptikum mit Ölbildern, Fotos und Skulpturen

Die Beiträge an die Jubiläumsausstellung stammen hauptsächlich von Schweizer Künstlern, einige wenige von ausländischen. In jeder Nische und Ecke gibt es etwas zu entdecken: Im den «Empfangszimmern» ist ein Spazierstock in Bronzeguss von Christian Rothacher zu sehen, vier mit Schwarzweissfotos bedruckte Keramikeller von Lori Hersberger und in Gips gebannte Handzeichen von Daniel Berset. In einem engen Verbindungsgang starren einem rote Videostielaugen von Claudio Magoni und Ursula Bohrer Magoni entgegen, eine Wand hat Ray Mond mit 98 Einkaufszetteln tapeziert. Grün-Rosa Ölgemälde von Urs Aeschbach und ein Aquarell-/Gouache-Bild von Claude Sandoz setzen farbige Akzente, während ein tönender Kleiderschrank von Rachel Mahler alles mit einer Tarantino-mässigen Filmmusik unterlegt.

Auch die Haupthalle ist sehr bunt und abwechslungsreich gestaltet. Die Höhe der Wände wurde voll ausgenutzt, dennoch wirkt die Ausstellung nicht überladen, sondern mit Bedacht komponiert. Neben Gruppen von gerahmten Bildern oder angehefteten Posterprints bleibt genug weisse Wandfläche übrig. Die Längswand wird von Grossformaten dominiert: von einem Fotoprint eines liegenden Hundes von Bessie Nager, von abstrakten Tulpen-Bildern von Mireille Wunderly, von einer Foto/Video-Arbeit mit einem unscharfen Frauengesicht von Cécile Wick. Dazwischen prangen Videostills von Piplotti Rist mit einem Globus und einer rosa Muschel, oder Porträts der Serie «New York 01» von Beat Streuli.

Drei grosse Fotoporträts von Francis Traunig mit Menschen, die eine Waffe in der Hand halten, kontrastieren mit traditioneller Landschaftsfotografie, zum Beispiel einem Ententeich von Christoph Fierz. Die Mitte des Raumes wird von zwei grossen Skulpturen eingenommen, einem begehbaren Fichtenholzquader von Kurt Sigrüst und einem Ruderboot aus Karton von Ueli Berger. An den Wänden und in Ecken sind weitere Objekte plaziert, ein Wolkenkratzer-Modell von Peter Brunner-Brugg oder Steine mit eingeschliffenen Rillen von Roland Hotz.

Zeichnungen und Radierungen von Aldo Bonato und Mireille Gross sowie weitere kleinformatige Werke schliessen den Rundgang ab. Ujkige Fotos aus der 1980er «Wurstserie» von Peter Fischli und David Weiss sind im letzten Raum zu sehen, aber auch Prominentenporträts von Allan Porter.